

Jean Pierre Maurer und Robert Müller sind nach Mailand gekommen um uns die Fotos dieses Buches zu zeigen und haben gefragt ob ich ihnen das Vorwort schreiben würde: seither ist fast ein Jahr vergangen, verflixt.

Um mich zu erreichen riefen sie um Mitternacht aus Zürich an und fragten wie es gehe dass ich ihnen das Vorwort nicht schickte aber ich wusste nie was antworten und der Grund lag darin dass ich nicht genau wusste wie ich dieses Vorwort schreiben sollte denn während ich darüber nachdachte veränderte sich alles vor aller Augen und die Zeiten wurden immer komplizierter und ungestümer, die Gedanken immer verwirrter und alles wurde immer schwieriger zu verstehen: die „Fachmänner“ begannen zu sagen dass die Jungen daran waren ein „politisches Bewusstsein“ zu entwickeln.

Je mehr die Jungen ein politisches Bewusstsein entwickelten desto vernebelter und tonloser wurde die Angelegenheit da das „politische Bewusstsein“ eine ganz besondere Wesensart ist, es ist eine ganz besondere Art von politischem Bewusstsein; wegen dieser Art wird das bla-bla benutzt, des politischen Berufs, die Sprache der Politiker ist tonlos wie auch die gehaltenen Reden im Fernsehen von den konstituierenden Mächten aller Staaten. Deshalb wurde alles immer nebliger - wie sie sagen - und ich war daran diese alte Geschichte anzusehen (wegen dem politischen Bewusstsein) bei der alle die Macht ergreifen wollen, diejenigen welche sie nicht loslassen wollen und diejenigen die sie an sich nehmen wollen, und so sagen sie dass ja es muss die Macht der Arbeiter geben und dann muss es die Macht der Studenten geben und dann muss es die Macht der Neger geben und dann die der Chinesen und die anderen sagen dass es die Macht des Kapitals geben muss und so wollen alle die Macht; alle wollen sich auf die Ministersessel setzen und die Geldbörse in der Hand halten (um es den Armen zu geben, sagen sie immer) und dann wollen alle entscheiden was die anderen machen müssen und somit wollen sich alle auf die alten oder „neuen“ Polizeisessel setzen (da es ja immer jemand gibt der nicht gehorcht) und schlussendlich wollen sich alle auf die alten oder „neuen“ Armeesessel setzen (die Verteidigung brauchte es, nicht?) und diese Sachen, eccetera: dies ist (selbstverständlich) das politische Bewusstsein welches sich dieses Jahres nach den kleinen Scharmützel sehr verbreitet hat, Proben für ein Generalscharmützel, für welche fast mehr Bücher geschrieben wurden als für die alten Scharmützel (welche Revolutionen heissen) da die Welt heute voll ist mit bla-bla Soziologen und Politikern die alles wissen über diese Dinge und die sehr zufrieden sind dass es das politische Bewusstsein gibt denn somit können sie das bla-bla ausüben, eccetera, verstehen Sie?

Das hat sich dieses Jahr oder letztes Jahr zugetragen ich erinnere mich nicht mehr, ich will sagen in den Monaten als Jean Maurer und Robert Müller mit ihren Fotos nach Mailand gekommen sind: ich sah den Ereignissen zu aber verflixt es waren komplizierte Monate, wegen all den Geschichten mit dem politischen Bewusstsein. Dann ereignete sich dass die Politiker beschlossen haben dass man keinen Krieg mehr in Vietnam führen musste.

Ich betrachtete sie im himmelblauen Fenster des Fernsehen mit ihren alten aufgelösten Gesichtern wegen den an diplomatischen Empfängen verbrachten Jahren, unter wichtigen Leuchtern um Mahagonitische mit Aschenbecher, Flaschen für das Wasser und Fliesspapiere, aufgelöst durch die Lügen, durch die Geheimnisse, durch die nicht ausgesprochenen falschen Gedanken, durch die Rhetorik, durch tausend Krawattenknoten, und tausend Knoten an Schnürsenkeln glänzender Schuhe (nie durch Regentropfen benetzt, nie die Erde berührt, nur auf Spannteppiche und Intarsien-Marmorböden) und durch Millionen schwarzer Jackenknöpfe; aufgelöst durch menschliches Versagen, verdorben durch den elektronischen Aussatz welcher die Bilder im Fernsehen herunterbetet. Natürlich schaute ich zu. Was hätte ich tun können?

Hingegen hatten sie vor Jahren gesagt, man solle in Vietnam Krieg führen: die gleichen geschwülstigen Gesichter waren im Fernsehen erschienen und hatten das beschlossen. Dann, in diesen Monaten, andere Gesichter, von Männern mit einem politischen Bewusstsein und Generäle mit grossem Nacken und starkem Kiefer, hatten gesagt dass man die Tschechoslowakei vor dem Ruin retten müsse; wie es immer vorkommt überquerten Berge von Stahl die verschwommenen Grenzen.

Ich schaute zu.

Dann vor oder nachher ich weiss es nicht mehr aber das spielt keine Rolle - hatten sie gesagt dass die Dinge geändert werden sollten und so kam nachts die Polizei stieg die trostlosen Treppen der abendlichen Einsamkeit hoch und verhaftete mit terrorisierenden Befehlen, die Ehemänner und die Söhne. In einer anderen Nacht im Park von Vincennes (oder Fontainebleu) erhängten sich hinfällige Spione und Minister an Bäumen.

Jemand anderes, alleine, hat auf dem nassen Rasen, am Boden seinen Wintermantel gut zusammengefaltet, und hat sich dann ordentlich an den Bäumen entlang der Moldauufer erhängt. Jemand ist in einem leeren Peripheriezimmer umgebracht worden: sein Körper war nutzlos und die Vaterländer mussten verteidigt werden.

Dann war auch noch der "Tag der Panzergrenadiere" und die Soldaten haben auf den Prager Plätzen zum Klang des Akkordeons getanzt, mit auflachenden Mündern, offen bis zu den grossen rosaroten Ohren wie sie die jungen vertrauensvollen Unteroffiziere der Armee haben, ihre Tänze welche sie auf den Schenkeln hüpfend tanzen. Die Jungen des Ortes schauten mit den Händen in den Hosentaschen zu. Vielleicht schauten sie gar nicht zu, vielleicht warteten sie dass die Zeit verging um nach Hause essen zu gehen.

Gestern, hier in Italien, ein Tag wie jeder andere auch, haben wir den „Sieg“ eines Krieges gefeiert der 50 Jahre zurück liegt. Wir Italiener feiern immer nur die Siege und die Niederlagen vergessen wir weil uns die Toten der Niederlagen nicht interessieren, sie passen nicht in das energetisch heldenhafte Bild, des Vaterlandes!

Durch das himmelblaue Fenster des Fernsehens hat man zerstörte Gesichter gesehen: sie hatten Militärmützen, und wir haben Männer wie hellblaue Gespenster aus dem Jenseits ins Diesseits hüpfen sehen zwischen den Rauchwölkchen der Granaten und zwischen den zerrissenen Baumskeletten, wie hunderttausend kleine Charlots die dem langen Strand des Todes entgegen gehen.

680.000 Tote

Später haben sie gesagt der Krieg sei gewonnen und die Häuser sind leer geblieben.

Die Generäle haben den Befehl erteilt die Toten zu zählen, danach wurde über die heilige Pflicht gesprochen das Vaterland zu beschützen und über die noch heiligere Pflicht für das Vaterland zu sterben. Auch die Priester der sogenannten Religion der Liebe sagen es sei in Ordnung. Es ist in Ordnung wenn man für das Vaterland tötet und stirbt. Wenn das Massaker vorbei ist sind die Priester am Altar und opfern den Leib Christi, im Blut, über den roten Nebeln der totalen Zerstörung.

Danach - gestern - haben sich auf den Arealen Flammen entzündet: die Fahnen haben sich nach vorne gebeugt, die verchromten Klingen der Säbel wurden aus den Scheiden gezogen, die Kanonen auf den Hügeln haben geschossen, die Glocken haben geläutet die Brustkörbe haben sich mit Medaillen gedeckt, sie haben auch an die Brust der Mütter und auch auf den Busen der Wittwen Medaillen angebracht. Am Mittag sind alle nach Hause gegangen, sie haben die Medaillen in die Schublade gelegt, sind in die Küche gegangen, haben das Gas angedreht, das Wasser hat zu kochen begonnen, das Tischtuch ist von gestern mit Tomatenflecken von gestern, die Servietten ordentlich neben dem Teller, auch die Gabeln, die Messer und Löffel und die Weinflasche: endlich ist die Schüssel dampfend herein gekommen.

Der durch das Schicksal des Vaterlandes in den Tod geschickte Held lag dort, ein Gespenst aus Staub, für die Ewigkeit.

An diesem Punkt beginnt immer ein Wiederaufbau. Die Lehrer unterrichten die Geschichte mit Lügen. Sie sagen nicht wie sich die Dinge ereignet haben. Sie lehren dass die Helden Helden vom Morgen bis am Abend sind und nie auf die Toiletten gehen, weil es nichts gibt was sie mit den abtrünnigen Verräter des Vaterlandes oder des Volkes verbinden könnte (nach Belieben). Nichts was sie auch mit mir oder mit dir verbinden könnte, die wir ab und zu Durchfall haben. Die Helden haben nie Durchfall. Sie heben den schweren weissen Marmorarm und strecken die Lorbeeren aus (oder die Fahne?): am Boden, im Schlamm, liegt zwischen verfaulten Blumenkränze (von den Oktoberregen), mit aufgelöstem Haar und Tränen, auch aus Marmor, die junge (reine) Frau welche sie liebte.

Nachdem die Lehrer die Geschichte so erzählt haben wie sie das bla-bla der Politik will, fahren die Politiker mit dem Wiederaufbau weiter: die Schiffe werden vom Stapel gelassen, die müden Zimmermänner schauen ihnen beim hinab gleiten ins Meer zu, die Armen sind entlang des

Körpers verlassen; die Bildhauer haben Monumente zu erstellen bis die Erinnerungen auf Ewig in Marmor poliert sind; es werden Strassen, Brücken, Tempel, Mausoleen und Kasernen gebaut. Die Stahlwerke rauchnen Tag und Nacht, die Fabriken (die nach Öl und Rost riechen) sind gefüllt mit dem Getöse der Arbeit, die Maschinen mähen das Korn, die Kinder gehen in den Kindergarten, die Mutter mit den starken Armen legt die Laken in den Schrank zurück und es hat alles, auch die Gerechtigkeit welche die Waage in der Hand hält (gleich für alle), der Matrose grüsst beim Fahnenappell, der Bauer mit einer Hand über dem Kopf seines Sohnes sieht sich die ausgedehnten Felder im Licht des Sonnenuntergangs an und es hat die Post und Telegrafien, prospektiv durch Pfeiler und Kabel dargestellt (wie auch prospektiv - mit der Ironie der Geschwindigkeit - die Züge der Staatsbahnen dargestellt sind) und auch der Student mit den Büchern unter dem Arm ist dabei der das Notwendige studieren geht damit er danach fähig ist Raketen, Unterseeboote, Panzer und Panzerabwehrminen herzustellen und wenn er alles gelernt hat, geht er ins Büro - und artig - heiratet er, wird etwas schwerer, geht die Schwäne im Park betrachten, bringt di Familie ans Meer, liegt an den Strand, spielt Volleyball, isst Fischsuppe, verdaut sie nicht, erbricht in der Nacht, am nächsten Tag gibt's Bouillon, dann geht es ihm langsam besser, am Mittwoch kommt ein Gewitter mit Donner und es regnet, man bleibt zu Hause mit grossem Radau wegen den Kindern im Haus, die Temperatur kühlt ab, „nun, Maria, der Sommer ist vorbei.“

“Maria, Maria, Maria, der Sommer ist vorbei...”.

Nein, Herr Ingenieur. Nein, Herr Ingenieur das darf man nicht sagen: sie müssen zurück ins Büro mit Vertrauen und Bestimmtheit, Herr Ingenieur. Es stehen die Schicksale auf dem Spiel, Herr Ingenieur. Diese Geschichte ihres Sommers ist eine Schwäche welche die Konstruktion des grossen Freskos bedroht in welchem sie eingefügt sind und für welches sie mit ihrem ganzen politischen Bewusstsein kämpfen, Herr Ingenieur.

Gut Herr Ingenieur.

Da sind wir.

Das Fresko des “politischen Bewusstseins” ist immer noch dort um gemalt zu werden wie eine pop Zeichnung, oder populär, mit Farben welche die nummerierten Felder ausfüllen: aber was die Jungendlichen der Fotos dieses Buches von Jean Maurer und Robert Müller sagen stellt ein Fresko dar das einfach so ist, sie haben keine Lust es auszumalen.

Ein Fresko dergestalt bei dem es keine Stellen gibt um die Einsamkeit und den Irrsinn und das Spiel und die Erfindung, die Unfähigkeit, das Versagen, die Schwäche, die Unsicherheit, die Angst, das Vergnügen, die Stille, das Bewusstsein, die Toleranz, die Geduld, die Flucht, der Widerspruch, die Wahrsagung, die Magie, die Akrobatik, die Auseinandersetzung, die Liebe, die echte Liebe, auszumalen, das heisst ein Fresko wo die Farbfelder nummeriert sind weil sonst ein Unglück passiert, oder auch ein Fresko welches nicht gemeinsam gemalen wird ohne zu

wissen was man malt und ohne zu wissen was man malen wird, ein Fresko welches keine gemeinsam erfundene Handlung hat während dem Malen, die Jungen dieses Buches stellen sich dies nicht einmal vor und in jedem Fall glauben sie nicht daran, es gefällt ihnen nicht, es ist nicht die Lösung des Problems denn vielleicht, möglicherweise, löst man das Problem indem man neue Probleme erfindet oder vielleicht löst es sich indem man sich an der Oberfläche der Probleme hält und in jedem Fall weiss man bereits dass man es nicht löst indem man auf eine Lösung zielt, eccetera, diese Sachen die man Ideologien nennt, eccetera: das Fresko so wie es ist ist ein Schatten der Lösung, das makabre Gespenst einer Lösung. Deshalb wollen die Jungen dieses Buches nichts davon wissen; und auch andere junge Menschen in allen Ecken der Welt, seit Jahren wollen sie nichts davon wissen, junge Menschen welche erpresst werden, ausgelacht, angegriffen, vertrieben, vernichtet, unterdrückt, in jeder Ecke der Welt: denn jeder der es wagt die Methodik des bla-bla der Politik und des professionellen Militarismus eines jeden Couleurs anzutasten, wird sofort unterdrückt, zerfleischt, in Stücke gerissen, in die Arena geworfen zwischen Löwen und Gelächter der Menge, aber das weiss man bereits.

Diese jungen Menschen welche kein "politisches Bewusstsein" haben, die sich durch den Vortrag des Redners nicht bannen lassen, nicht einmal durch die Seiten der soziokulturellen Zeitschrift und noch weniger von der glänzend, aufgeblasenen, öffentlichen, nationalen Vernunft der Regierungsinterpretationen welche durch die himmelblauen Streifen im Fernsehkasten vertrieben werden, davon habe ich viele kennen gelernt weil sie Freunde der Nanda sind und wenn ich mit der Nanda unterwegs bin lerne ich ihre Freunde kennen und man fühlt sich sehr gut wenn man mit den Freunden der Nanda verweilt, Stunden und Tage und Wochen und Wochen, und es funktioniert wunderbar mit ihnen zu verweilen, es ist die einzige Art welche man sich vorstellen kann um wirklich gut zu leben, die einzige Art welche funktionieren kann: vielleicht weil diese jungen Menschen keine Uhr haben und manchmal wenn einer den Fensterladen schliesst weiss er nicht einmal ob es Tag oder Nacht ist und man fühlt sich wunderbar nicht zu wissen ob es Tag oder Nacht ist, man fühlt sich wie wenn man auf Reisen in der Stille des Jenseits wäre, im ständigen Licht des tiefen Weltraums, wie sie es nennen, in Richtung anderer Planeten, aber einer ohne Uhr kann auch in den Himmel unseres Planeten schauen und die Uhrzeiten so wie sie ihm passen bestimmen, mit dem Himmel, und nicht gemäss dem Tramfahrplan oder dem Kalender und solche Sachen; oder vielleicht funktioniert mit diesen jungen Menschen alles sofort weil sie sich behutsam und lautlos bewegen mit Körpern die keine Anstrengung brauchen weil sie ein grosses natürliches biologisches Bewusstsein des Daseins ihres verletzlichen Körpers haben, im Weltraum: etwas sehr wichtiges um zufrieden zu sein, weil wir alle eng mit unserem Körper verbunden sind (das weiss man) aber wir haben kein grosses Bewusstsein davon denn stattdessen sind wir beeinflusst ein Bewusstsein über unsere Kleider oder Gesten und Haltungen unseres Körpers zu haben welche einen sozialen und nicht tierischen Charakter haben, ich weiss nicht ob ich

mich verständlich ausdrücke, die Generäle müssen stramm stehen damit es aussieht als würden sie besser brüllen und grössere Helden wären, die Minister müssen leicht nach vorne gebeugt sein um mit aufmerksamen Eifer zuzuhören und die Arbeiter müssen mit gespreizten Beinen und geballten Fäusten stehen damit es aussieht als würden sie schwere Arbeiten ausrichten und die Angestellten müssen mit gekrümmten Rücken und eingefallenen Lungen da sein um den Anschein zu geben als wären sie arme Teufel, unterdrückt, folgsam, und die amerikanischen Neger müssen verdrossen stehen um noch verdrossener zu sein als sie sind oder weisse amerikanische Bürger und diese Sachen auch, das Bewusstsein des eigenen Körpers und seine Beziehung zum Weltraum ist bedingt wie jede Sprache bedingt ist und so gibt es einerseits eine Art natürliche Realität, eine gewisse Weise des Körpers natürlich zu sein, wie wenn wir nackt alleine im Zimmer sind oder nackt am Strand oder was weiss ich, (wenn wir noch fähig sind unsere natürliche Position zu finden) und andererseits gibt es die Bedingungen der Sitte und diese Sachen, die jungen Menschen welche ich meine haben stattdessen ein natürliches biologisches Bewusstsein des Körpers, eine Art kosmisches Bewusstsein als würden sie sich selbst beim Bewegen in breiteren oder realeren Räumen wahrnehmen, real von Realitäten welche noch nicht durch den Fleischwolf der Provinzialismen geschickt wurden und von den Sprachmanipulatoren noch nicht manipuliert wurden.

Dies wird der Grund sein weshalb um diese jungen Menschen eine Art neue Wahrnehmung da ist über das Vorhandensein des Bodens, der Ebene, der Erde, des Planeten als Ort auf dem man geht und an den man sich stützt und es gibt auch eine neue Wahrnehmung der Stille und des Kluges, im Sinne dass Stille und Klang Raum werden für Sein und Leben, und auch dies ist eine sehr wichtige Angelegenheit: es ist wichtig sich selbst als Körper zu fühlen und nicht als Elemente einer sozialen Konvention, sich selbst als Wesen des Planeten fühlen, statt als Bürger mit einem Ausweis einer Provinz, sich in integralen Räumen leben zu sehen, ich will sagen im Licht, statt in der zeitlichen Konvention, und im Klang statt in der Konvention der verbalen Syntax, ich weiss nicht ob ich mich erkläre; es ist sehr schwierig diese Sachen zu sagen aber in jedem Fall ist es so. Es ist ein wenig wie mit den Bauern, mit den echten Bauern, die Alten, die echten oder noch besser wie die Hirten welche nicht einmal durch die Grenzen des Feldes beeinflusst sind, nicht einmal durch die Anwesenheit des Hauses, nicht einmal durch den Rauch welcher durch den Kamin steigt (den man von weitem sieht und sehnsüchtig macht), eccetera, ich will sagen es ist wie mit den fernen Hirten. Vielleicht die Hirten der Weiden in der Mongolei oder vielleicht Hirte welche ich nicht einmal nennen will (es ist wie mit dem guten Hirten aller Schafe der Welt), ich will sagen es ist wie mit neuen Hirten, bärtige, mit hellblau aufgerissenen Augen, Hirte die sich mit ihren Bärten und dicken Wollmäntel aus weissen und schwarzen Schafen drehen und wälzen wie die Planeten, in den Dämmerungen und Sonnenuntergängen des Himmels, in den Frühjahren und in den Wintern der Erde, hinunter in die heissen Tälern aus Gold und hinauf über die Wiesenhügel, sie wälzen sich wie Planeten in

diesem seltsamen Wälzen des grossen Planeten, ich will sagen dass es mit diesen jungen Menschen so ist, dass sie dir entgegenkommen wie Wesen eines Planeten, viel leichter als die anderen Menschen, auf der Erde, lautlos und ohne Wut, sie gehen mit weichen Schuhen währenddem sie das Bildnis suchen oder vielleicht nur eine mögliche Art für ihre Bürgerschaft auf dem Planeten. Das ist alles, das ist die Geschichte.
